



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CCXIII. Brief. Fabula nunc ille est; sed cui sua cura puella est, fabula sit,  
mault, quam &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51052)



und ich denke, es muss gut gehn: so sind gewiß auch die Gelder mein, für welche man Sophiens Bürgschaft fodert. Sie sollen bald mehr erfahren.  
Schulz.

---

### CCXIII. Brief.

(Org. Ausg. 5 Thl. 61. Br.)

Fabula nunc ille est; sed cui sua cura puella est,  
Fabula sit, maule, quam sine amore deus.

TIB.

Herr Ribezal an Herrn Past. Radegast  
zu Lindenkirchen.

Königsberg.

Sehr wenig fehlte, daß ich Dein Schicksal gehabt hätte, mein Vetter! Entweder hatte dein Pferd zu lange gestanden, und war (wie Herr Puf sagt, und du selbst das nennst,) wehlig geworden; oder es merkte einen Unterschied unsers Reitens. Genug, des Küsters Hündgen, welches hervorsprang, verdarb (noch Einmal mit Herrn Puf zu reden) uns beiden die Contenance, und wir waren gegenseitig sehr unzufrieden: Einer heimtückisch und der Andre furchtsam. So kam ich in das verwünschte Dorf, aus welchem eigentlich dein Unglück hergekommen ist. \*) Ich konnte dem Triebe, jene Lasterzunge kennen zu lernen, nicht widerstehn, und ritt so geradezu auf Herrn Past. Rasch Pfarrhof, erst entschlossen für dich und Freunden an diesem Weibe Rache zu nehmen, um so mehr, da ich

wusste,

\*) VI. Thl. S. 194 • 200.



wusste, ihr Mann sei abwesend. — Sie stand in der Hofspforte, wo sie zweien Officieren nachsah, die jetzt abgingen, und Küsse zurückwarfen.

Du hast Recht: sie ist schön: aber nur in derjenigen Entfernung, wo man die Farbe ihrer Augen, aber nicht deren Feuer oder Rauch, nur die Tinktur ihrer Wangen und Stirn, aber nicht deren Schlaffheit oder Spannung erkennen kan; indessen schön ist sie immer.

Ich hatte es wol der guten Gestalt deines Pferdes und Reitzeugs zu danken, daß ich bemerkt wurde; denn ich hatte jetzt, weil hier für allen Fall Sand war, mich recht weiblich und stattlich in den Sattel gerückt, eingedenk des

*Insidiat celeri conspicendus equo!*

So kam ich daher radoppirt, so, daß ich von der Fr. Rasch angegafft, und, weil ich einen Bekannten ihres Mannes mich nannte, aufgenommen wurde — freilich Deiner rühmte ich mich nicht. — Es war erst 9 Uhr früh, und so war Koffee und Tabak noch auf dem Tischgen. Ich brachte das Gespräch nahe an den Artikel von Zucunden: aber sie mus gewarnt worden seyn; sie blieb ganz beim Allgemeinen. Besser glückte das, daß ich von ihrem Kirchpatron sprach, und, wie der Mann es verdient, ihn lobte. — Hier brach ihr Herz. „Der Obriste war, und ist noch heut, ein sehr guter Mann; hätten wirs nur mit Ihm zu thun: so würden wir uns gern drin finden, die Lindenkirchische Pfarre in den Händen eines Usurpateurs zu sehn. Aber die gnädige Frau, vor welcher



„unglücklicher Weise ich mich nicht tief genug ver-  
 „beugt haben muß, und die vielleicht gewohnt war,  
 „den Hof küssen zu sehn, entwandte uns sehr bald  
 „das Herz dieses Mannes. . .“

— Ich will noch mehr von diesem Geschwätz  
 hierher schreiben; denn du mußt dich dran gewöhnen,  
 mein Lieber, es zu hören; empfindlich drüber zu seyn,  
 das ist unter der Würde eines gelehrten Manns.  
 Und müßte ich nicht deiner kranken Natur schonen,  
 welche die Freude jezt vielleicht weniger tragen kan  
 als den Schmerz: so würde ich den Zweck dieses  
 Briefs gleich in den ersten Zeilen dir bekannt machen.

„Auch dies,“ fuhr sie fort, „wäre noch zurück-  
 „gekommen: aber Herr Madegast wußte bei seiner  
 „Durchreise bei der Frau Obristin durch Singen,  
 „Klavierspielen, und Versmachen, sich so einzu-  
 „schmeicheln, und durch Verlästung unsers unschul-  
 „digen Hauses, und schiefe Vorstellung der Jugend-  
 „geschichte meines Manns, sich so fest zu sezen, daß  
 „es seitdem dem Obristen Ueberwindung kostet, in  
 „unsre Kirche zu kommen, und daß er selten um  
 „uns sich bekümmert, es sei denn, daß er (freilich  
 „eigentlich nur seitdem Herr Madegast krank ist, wie  
 „ers wol werden mußte . . .)“

„In wie fern?“

„mit ihm auf die Jagd geht. — In wie fern  
 „sagen Sie? Sie werden doch wissen, daß er mit  
 „der Predigertochter zu Seedorf einen Roman macht,  
 „bei welchem nichts fehlt, als daß das Mädgen,  
 „so, wie seine Probschrift fürs Priesterthum,  
 „Penelope heiße. Das ist eine alte (und an

In:



„Lucundens Seite wenigstens) eines Theils treue  
 „Liebe. Sie hat vor mehr als Jahresfrist schon,  
 „bei einem Pfandspiel, wo (wie die Landmädgen  
 „dann thun) sie ihr Herzgen sehr eifertig dargebo-  
 „ten hatte, sich so weggeworfen, daß sie auch so-  
 „gleich Brief und Geschenk ihm zugesteckt hat. . .“

„Ich habe davon gehört: aber die Umstände  
 „sind ganz anders . . .“

„sind ganz genau so! dafür bin ich Bürge.  
 „Dem Herrn zc. R u p f zu Königsberg, der damals  
 „Pfarrer auf jenem Dorf war, in dessen Hause es  
 „geschehn ist, durch dessen Hände der Briefwechsel  
 „gegangen ist: dem — und Herrn Kandidat S p e s,  
 „einem frommen Mann: dem kan ichs doch glau-  
 „ben? Nach der Zeit sind die beiden Turteltaub-  
 „gen von Zeit zu Zeit beim Schulzen in Seedorf  
 „zusammengekommen; und hätte mein Mann die  
 „verbaulichen Anekdoten, die davon uns sehr bekannt  
 „sind, nuzen wollen: so möchte der Obriste, der  
 „wirklich gut denkt, die arme Lindentircher Ge-  
 „meine wol nicht aufgeopfert haben. — Fasten  
 „und Beten war wol nicht die Absicht jener Zu-  
 „sammenkunft, wenigstens komts mir nicht zu,  
 „zu richten: aber Aufsehn mußte es doch machen,  
 „obwol Herr Redlich, ein guter Antiquar,  
 „nichts wuste, und seine Frau, eine schwache  
 „Gans, alles sorgfältig verdeckte. Doch, es ist ver-  
 „hast, hievon zu reden; und ich habe auch schon  
 „viele Unannehmlichkeiten deswegen gehabt. . .“

— Du weißt, daß ich in solchen Fällen besser  
 als du, aushorchen kan, ohn jedoch deswegen falsch



zu seyn, \*) und ich glaubte, ich könne dir oder  
Tocunden (ihrem guten Namen wenigstens) nützlich  
werden, wenn ich die ganze Lasterung zu erfah-  
ren suchte. „Ich wünschte doch,“ sagte ich dem-  
nach, „die Sache recht zu erfahren, indem so ganz  
„verschieden davon gesprochen wird?“

„Ich kan, umständlicher als irgend Jemand, sie Ih-  
„nen sagen,“ antwortete sie, und rückte ihren Stuhl mir  
näher, setzte auch ihren Schooschund jetzt auf die Erde,  
um nunmehr ausschliessend mit Mir sich zu beschäf-  
tigen. — „Herrn Madegast mochte es bei diesen Be-  
„suchen ernst geworden seyn; denn das Mädgen hat  
„viel Geld, und weil sie mit den Rubriken von Haus-  
„lichkeit prast: so wurde sie für eine erfahrene Wirthin  
„gehalten. Dazu hat sie rothe, volle, und harte  
„Wangen, und feine weisse Zähne — und mehr  
„braucht man doch nicht, um auf dem Lande schön zu  
„seyn, und bei einer Erscheinung in der Hauptstadt  
„sehr ins Auge zu fallen. Auch Ihr wars Ernst:  
„denn Frau Professorin zu seyn, (und sie hoste  
„es zu werden,) das klang doch besser als Frau  
„Pfarrin; und ihrem stolzen Geist, soviel stolzer  
„als sie demüthig thut, schmeichelte das. Ueberdem  
„ging's ihr wie allen Landmädgen: sie besorgte, ver-  
„gessen zu werden — auch war ihr bei einer, doch  
sehr

\*) Wir wissen indessen doch nicht, wie Er das konte, ohne  
aus List in Falschheit zu fallen, und haltens mit Herrn  
Madegast, der diesen kostbaren Versuch niemals machte.  
„Bequem,“ sagte er: „mags wol seyn; aber ein Deut-  
„scher seyn, das ist doch bequemer.“



„sehr vorbereiteten, Erscheinung in Königsberg  
 „(einen wahnwitzigen Studenten abgerechnet,) doch  
 „nur diese Eine Eroberung geglückt. — Der Hr. von  
 „Seedorf, ein sehr würdiger Offizier, hielt's end-  
 „lich für Pflicht, den alten Vater zu warnen, kam  
 „aber vor taube Ohren. Er untersagte indessen dem  
 „Schulzen diese Conventikel: aber er wußte nicht,  
 „welche Gefahr ihm droh', da er die Gefahr eines  
 „(wie Jhu dünkte) unschuldigen, Mädgens, abwende-  
 „den wolte. Er hatte nämlich sie noch nicht gesehn,  
 „indem er erst kürzlich seine Güter angetreten hatte:  
 „aber wenige Worte, die sie mit ihm sprach, bezau-  
 „berten ihn, der bis dahin ganz Kriegsmann gewesen  
 „war, so, daß er ihre Tugend anbetete: denn Sie müs-  
 „sen wissen, daß sie Sr. Sochehrwürden Penelope  
 „auswendig wußte, und von dem würdigen Ver-  
 „fasser zu allen Künsten der Verbuhltheit angelehrt  
 „worden war, denn das mußte doch ein Theolog  
 „wol verstehen, der in alle Sättel paßte, auch wol  
 „alle Klassen durchgegangen seyn mag. — Ich  
 „kürze diese, mein Geschlecht entehrende, Erzählung  
 „gern ab: genug, ihre Kunst, und eine ganze  
 „Bibliothek von Romanen, (zu deren Anschaffung  
 „der Alte Gelder gegeben hatte, die Er auf Werke  
 „der christlichen Wolthätigkeit verwandt glaub-  
 „te,) vermogten so viel, daß sie den Capitain nach  
 „ihres Herzenswunsch gewann, doch viel zu schlau,  
 „als daß sie mit Madegast gebrochen hätte. —  
 „Er selbst aber brach. Eigentlich nicht aus Ueber-  
 „druß, wie freilich bei solchem Entgegenwerfen  
 „nicht zu bewundern wäre; auch nicht eigentlich



„deswegen, weil er die gesuchte Professur verfehlt  
 „hatte, und nun Jucundens Dringen auf die Hei-  
 „rath ihm beschwerlich war: sondern deswegen,  
 „weil er im Königsbergischen Ministerio versorgt  
 „werden wolte (wie die aus der Fremde einfallenden  
 „Windbeutel sich das gewöhnlich begehren lassen).  
 „Da konte Herr Kuph, der jetzt einen Ruf nach Kö-  
 „nigsberg annahm, ihm hinderlich seyn, wenn von  
 „den nächtlichen Reisen nach Seedorf forthin noch  
 „etwas verlautete. Er war demnach so listig, das  
 „von Jucunden empfangne Geschenk, (Eins der-  
 „selben wenigstens, solte ich vielleicht sagen,)  
 „mit einem osnen Zettel an sie, durch Herrn P.  
 „Kuph Hände zurückzuschicken — und des Ro-  
 „mans Erstes Buch war aus. Gefällts Ihnen, so  
 „will ich auch aus dem zweiten, so weit wie es  
 „jetzt heraus ist, einen Auszug Ihnen geben —  
 „Es fängt mit einem herzbrechenden Brtefe an,  
 „welchen Jucunde, mit allem Grimm: dahinge-  
 „plantz zu seyn, jetzt an ihn schrieb. Die Ab-  
 „schrift habe ich indessen nicht gesehn. . . .“

„Aber die von Seinem?

„Die habe ich von Herrn Kuph selbst; so wie  
 „verschiedne der erzählten Umstände.

— (Verlaß dich drauf, Liebster, daß ich diesen  
 nichtswürdigsten deiner Amtsbrüder gelegentlich  
 zur Schau stellen werde. Er komt auch in dem  
 vor, was ich, deinem Auftrage zufolge, hernach in  
 Betreff. der Jfr. Hospes dir sagen werde.)

„Und was würkte Jucundens Brief?

— Sie



— Sie war verlegen. Es mußte schwer seyn, das Uebrige hier hinan zulügen. Aber eine so nasse Zunge gleitet doch bald wieder fort.

„Erst kam (sagte sie geläufig weiter) keine Ant-  
 „wort; und da fing Zucunde an, auf eine gute  
 „Schürzung des Knotens ihres Romans zu denken:  
 „sie reizte den Capitain durch Sprödigkeit so, daß  
 „der junge, unerfahrene Mann alles in die Schanze  
 „schlug, und den reinen Engel — heirathen wolte.  
 „— Sie hielt ihn lange hin; denn die Einwilli-  
 „gung ihres, sehr vernünftigen Vaters war kaum  
 „zu erwarten. Als aber Herrn Radegast Antwort  
 „kam, da sah sie sich auf dem Punkt, wo es hal-  
 „ten oder brechen mußte; denn — Herr Radegast  
 „trat durchaus zurück. Nicht eigentlich deswegen  
 „weil auch die Hofnung, an einer Königsbergschen  
 „Kirche befördert zu werden, fehlschluge: sondern  
 „weil jetzt ein Landstreicher in Königsberg sich  
 „sehn lies, mit dessen Tochter Er, auf der Schule  
 „noch sich versprochen hatte. Dieser Kerl, ein ab-  
 „gesetzter Prediger, wandte, in Hungersnoth, sich  
 „an einen gewissen Herrn Van Blieten, einen stein-  
 „reichen Mann; — und eben dieses Van Blieten,  
 „Kreatur war mein saubrer Radegast; denn ihn,  
 „nebst noch Einem Zappelnden, hatte Van Blieten  
 „(der was drin sucht, durch stille Gutthaten den  
 „verzweifeltsten Schicksalen eine Wendung zu geben,  
 „welche die Welt hernach anstaunt, ohne sie erra-  
 „then zu können,) aus den Händen der Schuldherren  
 „gerettet. Jenen Mitgenos des Herrn Radegast hat



„mein Mann als einen Bettler gekannt; Herr Do-  
mine, von welchem ich diese Umstände . . .“

— Du siehst leicht, daß mein Gesicht hier sehr  
leferlich gewesen seyn muß; und in der Angst blieb  
mir, um ihre regwerdende Aufmerksamkeit von  
meinem Gesicht wegzulenken, nichts übrig, als,  
dem Spadille aufs Füsgen zu treten. Das zer-  
streute uns auf eine, mir sehr günstige Art. Ich  
nahm mich wol in Acht, den Faden der Unterred-  
dung wieder aufzunehmen: aber sie selbst ergriff ihn  
wieder, nachdem von ihrer Seite das Küssen des  
Füsgens, und von meiner das um Vergebung  
bittende Küssen der Hände, vorüber war:

„Wo war ich? — Ja, bei Herrn Van Blieten.  
„Jenes Landstreichers Tochter drohte Einspruch  
„zu machen, und so Herrn Madegast um das  
„Wolwollen dieses Manns zu bringen, welches  
„Ihm, diesem überall abgewiesnen Amphibion,  
„freilich unentbehrlich war — denn die Kühn-  
„heit, in den Schaassall noch einst einzubringen,  
„traute er wol sich selbst nicht mehr zu; wenig-  
„stens war die Sorglosigkeit der Wächter, die  
„dies in der That zugelassen haben, nicht zu er-  
„warten. Unser Senior, Herr Medlich selbst, ge-  
„stand einst, es sei eine, Blutschuld aufs Land  
„ziehnde, Strafe, einen Mann ins Predigtamt zu  
„setzen, der die Griechen und Lateiner nur gelesen  
„habe, um Romane schreiben zu können, und der  
„außer den Sprachen, einem bißgen Medicin, und  
„einer, (wol sündlich genug erlangten) etwas un-  
„gewöhnlichen, & Kentnis der Welt, nichts, folglich  
„für



„für ein so heiligs Amt gar nichts habe . . .“

„Das hätte Tucidens Vater gesagt?“ —  
Diese Frage kam ihr unerwartet.

„Mich dünkt, daß Erß war — doch kan ich  
mich irren — Herr Ruyb wenigstens sagts —  
und, ich irre nicht: Herr Nedlich selbst hats  
gesagt, zu der Zeit nämlich, als er glaubte, die-  
ser Schmetterling werde die Lindenkirchsche Blü-  
me sich suchen, von welcher Er freilich nicht wuste,  
daß sie, eh noch Herr Kadegast daher flatterte,  
schon verwehlt war.“

— Ist das nicht, liebster Bruder, die verwerflich-  
ste aller Zungen? — Es fing an, als Studium, mir  
angelegentlich zu werden; denn dies junge Weib  
konte nicht nur, was alle ihrer Art können: Lügen:  
sondern sie konte auch mit einer Art von grace ih-  
ren Geiser speien — es war mir, als säße ich, und  
säh die Schönste der Schlangen Gift kauen. Und  
doch ward der Trieb, dieser Schlange das Gift zu  
benehmen, immer mehr in mir rege: theils weil diese  
Frau bei weitem nicht so wie Andre, wenn sie ins  
Lästern kommen, sich verhäßlichte; theils weil ich  
weis, daß sie, als Mäddgen, ein liebes Geschöpf  
gewesen ist. „Ich versteh Sie nicht,“ sagte ich.

— Sie schien, bei aller Ugezähmtheit ihrer  
Schmähsucht, doch nicht zu wagen, dieses bloß  
aus Muthwillen im Vorbeigehn geschwärzte Frauen-  
zimmer, noch schwärzer zu machen. Vermuthlich  
hatte sie ihrer nur deswegen so nachtheilig erwähnt,  
weil es überhaupt ihr unmöglich war, von irgend  
einem guten Menschen Gutes zu sagen. — Die Läs-



sterungen der Weiber verachte ich billig, als Mann; aber doch wünschte ich, daß Obrigkeiten anfangen möchten, sie zu ahnden, da sie, wegen des stärkern Einflusses, welchen jenes Geschlecht jetzt hat, in der That sehr schädlich werden. — Zucunde wenigstens wäre wol, ohne dies Weib, noch gesund.

— Sie lächelte zweideutig: „Wir kamen von Zucundens Roman ab. Herr Madegast sagte den „Kauf ihr auf, und sie suchte sich dadurch schadlos zu halten, daß sie den Capitain bis zu dem „dummen Schritt verführte, um sie anzuhalten. „Der Alte, welcher damit umging, einen jungen „Laffen, der aber reicher ist als der Capitain, durch Zucundens Hand sich ad jungiren zu lassen, „schlugs aus, und zog sich dadurch allos Herzleid zu, welches ein beleidigter Freier, wenn er Gewalt hat, ersinnen kan. So stand, als auf Wegen, deren Finsternis und Krümme ich hernach „Ihnen beschreiben werde, Madegast seine fette Pfarre „erschnappte; und sieh da: wie alte Liebe nicht rottet, er auch wuste, ein so verliebtes Ding werde, „nachdem sie den Junker verfehlt hatte, sich nicht „lange bitten lassen, den zerrissnen Faden, finge „Erß nur romanhaft genug an, wieder zusammen zu drehen, so kam er ganz unerwartet, nach Seeborf. Er wurde sehr gut aufgenommen, und der „Anstand wurde diesmal so genau beobachtet, daß „er nicht im Pfarrhause schlief: aber dagegen hatte „er beim getreuen Schulzen bis 7 Uhr früh ein ungestörtes Tête-à-tête mit der Schönen; hielt dann, „um den Ruf der Heiligkeit nach Lindentirchen vor  
„sich



„sich hinschallen zu machen, und auch in Seedorf  
 „ihn zu lassen,) hielt, sage ich, mit einem wilden  
 „Haufen von Bauern, Pferdehändlern und andern  
 „Gesindel, welches die Nacht durch geschwärmt hat-  
 „te, in der Schenke eine Betstunde, und führte  
 „solche in Herrn Redlichs Pafionspredigt, um die-  
 „sen sich zum Freunde zu machen, nicht als prä-  
 „sumirten Vapa, (denn noch saß er in Königsberg  
 „fest) sondern als Senior des Kraises. — Frech,  
 „wie ers im unglaublichen Grade ist, kam er auch zu  
 „uns. „Mein Mann empfing ihn, wie ers verdient,  
 „und er merkte auch bald Unrath; ich indessen (es  
 „war Neugier, ich kans nicht läugnen;) ich fragte ihn  
 „während der Begleitung ganz von fern, was man  
 „von seinen Verbindungen mit Tucunden glauben  
 „dürfe? und Er, wie gesagt, frech wie immer, sagte:  
 „Für eine Jungfer Hauptmannin halte ich mich  
 „zu gut! — und so zog er das Mädggen, welches doch  
 „im Grunde nicht mehr Schuld hat als Er, so un-  
 „barmherzig durch, daß mir Hören und Sehn ver-  
 „ging.“

— Sie sah mein Erstaunen: „Ja, ich glaube  
 „Ihnen gern, daß, da Sie, wie Sie vorher sagten,  
 „diese Umstände anders gehört haben, Sie erstau-  
 „nen müssen. Ich wünschte nur, daß der Herr  
 „Van Blieten. . . doch Herr Kuph schreibt mir,  
 „er wisse es wol, muthmasse wenigstens wol viel, sei  
 „aber der Mann, der nie ein démenti sich gebe. —  
 „Aber weiter. Es sei nun, daß seine versprochne  
 „Braut, die damals in Pillau bei ihrem Vater sich  
 „aufhielt, des Herumschwärmens gewohnt ist, und



„also das Landleben scheut, oder daß sie Gance  
 „Madegasts anstößigs Leben mit seines Küsters Toch-  
 „ter“ (ich überging das vorher) erfahren, und  
 „ihr muthmasliches Schicksal sich draus prognosti-  
 „cirt hatte: genug, sie sagte ihm auf. — Er fand  
 „sich so gut drin, daß er in Lindenkirchen der  
 „Zeit so lange wahrnahm, als sichs thun lies.  
 „Jedermann glaubte, (und jeder Freund des Pre-  
 „digerstands hofte zur Ehre desselben,) daß dies  
 „mit der Seirath sich enden würde. Ihm selbst  
 „mochte es auch drinn zu thun seyn. Aber theils  
 „hofte der Alte noch auf jene Adjunctur; theils  
 „hing auch Zucunde noch so sehr an ihrem Capi-  
 „tain, daß die Sache zu allgemeinem Vergernis  
 „nur immer hunter ward. Zuletzt wolte denn der  
 „Herr VanBlieten (um seine Ehre, den Herrn  
 „Madegast empsohlen zu haben, zu retten, und weil  
 „er sichs doch bei Versilberung der Hände, die dies  
 „Werk gefördert hatten, soviel hatte kosten lassen,)  
 „dem Dinge ein Ende machen. Er nahm jene  
 „Landstreicherin nach Königsberg, gab sie ins  
 „Haus einer Erzkibulle Namens Janssen, . .“

„Janssen? denn die Hize, auch so gar diese  
 Frau geschmäht zu sehn, ris mich hin. . .“

„Was ich von ihr sagte, sage ich Herrn Domi-  
 „ne nach; ich selbst kenne sie nicht; kurz, jene  
 „erlere Braut besucht Herrn Madegast, schließt sich  
 „mit ihm ein, und sie trennen sich, Er von der,  
 „Zucundens Ausstattung weit übertreffenden,  
 „Brautgabe des Herrn VanBlieten so bezaubert,  
 „wie sie von seiner schönen Gegend und vortreffli-  
 „chen



„chen Wohnung. Und so, das Herz voll Lüge, und  
 „den Kopf voll Champagner, reitet er noch  
 „denselben Abend nach Seedorf, stürzt, und hätte  
 „in seinen Sünden auf der Stelle sterben können,  
 „wenn nicht noch ein Bauer den trunkenen Prie-  
 „ster zurückgeschleppt hätte. Seitdem ist die Sa-  
 „che in jener Frau Janssen Händen, welche (ich  
 „will mit Herrn Domine gern glauben, daß sie es  
 „aus Armuth thut,) bald ihn, bald Jucunden  
 „besucht, und alles so künstlich macht, daß man  
 „das Ende noch nicht absehn kan.“

---

### F o r t s e z u n g.

— Iratae detinet anguis ier.

U<sup>nd</sup> nun frage ich, mein Vester, ob ein unver-  
 schämter's Geschöpf auf dem Erdboden seyn  
 kan? Alles Wahrscheinliche mit dem, wozu  
 schlechtin kein Anlaß ist, in solchen Zusammen-  
 hang zu sezen, und mit so scharfen Seitenhieben  
 so schnell fortzudringen, dazu mus doch die unse-  
 ligste Uebung gehört haben! „Dies böse Geschöpf  
 (dachte ich) „kennt dich nicht: und dringt dir  
 „doch ihre Erzählung so auf! welch ein Brand  
 „mus das im Herzen seyn! wie mus die Fülle der  
 „Bosheit sie ersticken wollen! Auch bei den Schla-  
 „sten (denn deren ist sie Eine) „ist's also wahr:  
 „Otterngift ist unter ihren Lippen! \*)“ —  
 Dagegen aber bereitete ich mich jetzt, einmal für  
 alle

\*) Worte der Schrift.